

Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 24. 3. 1899

24/3 99

5 mein lieber Hugo, weñ ich früher nach Berlin fahre, so doch erft Ostern, mit
meinem Bruder (Chirurgencongreß). Sagen Sie mir, wañ Sie wieder nach Wien
kommen. Vielleicht fahr ich morgen nach Graz, dort find jetzt ihre Eltern. Es
brennt in mir weiter, ganz wie weñ alles von dem tobenden Schmerz aufgefressen
werden follte. Nie nie verfteht man es.

Sie machen sich doch nichts daraus, dñs Ihre Stücke in B. nicht gegangen find; hoff
ich.

10 Wie foll das mit meinen in B. werden. Jeder Satz ift beinah eine gemeinschaftliche
Erinnerung – wie jeder Gedanke diefer vier Jahre, wie jedes Haus, jeder Stein,
jeder Mensch in Wien; wie meine ganze Existenz. –

Schreiben Sie mir bitte wie Sie leben, wen Sie fehen.

Ihr Vater war bei mir, ich aber nicht zu Haus. Viel bin ich mit Guft. Schw. zufamē,
auch mit Richard, Salten.

15 Von Herzen Ihr

Arth

© FDH, Hs-30885,81.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten

Handschrift: Bleistift, deutsche Kurrent

▣ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 121.

Erwähnte Entitäten

Personen: Richard Beer-Hofmann, Hugo von Hofmannsthal, Hugo August von Hofmannsthal, Marie Reinhard, Carl Reinhard, Therese Reinhard, Felix Salten, Julius Schnitzler, Gustav Schwarzkopf

Werke: Der Abenteurer und die Sängerin oder Die Geschenke des Lebens, Der grüne Kakadu – Paracelsus – Die Gefährtin. Drei Einakter, Die Hochzeit der Sobeide

Orte: Berlin, Graz, Wien

Institutionen: 28. Congress der deutschen Gesellschaft für Chirurgie

QUELLE: Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 24. 3. 1899. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oew.ac.at/L00910.html> (Stand 12. Mai 2023)